



Frühlingsboten vorm Bauernhaus

Bröckelnd Wände, altes Haus,
Rostig Steingut schaut heraus.

Bretter Sonne dunkel bräunt,
Lattig modernd Graues zäunt.

Hausfassade rauhe Haut,
Windes Stürme angebaut.

Ockerbraune Fensterrahmen,
Widrig Wetter blättrig nahmen.

Mauerwerke lotrecht halten,
Braun bizarre Baumgestalten.

Baumspaliere knorrig Rinden,
Schattenspiel spiralend winden.

Sprossenfenster sich bedecken,
Äste Zweige Dunkles recken.

Stille leere matte Fenster,
Frühlingshafte Baumgespenster.

Hofgemäuer gelb verblassen,
Vergänglichkeit spüren lassen.

Frühlingskräfte Haus umgeben,
Farbenprächtig kurz aufleben.

Ein erster warmer Frühlingstag. Vor einem alten unbewohnten Gehöft. Morgendliche Sonnenstrahlen erhellen die abbröckelnde ockergelbe Hausfassade. Die an der Hausmauer empor gewachsenen Spalierbäume werfen dunkle Schatten, spiegeln sich in den Glasflächen der hölzernen weißen Sprossenfenster. Ein Schneeglöckchenmeer, umzingelt von sattem Grünzeug liegt dem verfallendem Bauernhaus zu Füßen. An einem Hauseck blüht zart gelb noch ein Goldregenstrauch dem stahlblauem Frühlingshimmel empor. Ein kleiner Frühlinggarten, von der Sonne angelacht, vor einem verlassenen Haus, hinter einem langsam dahin moderndem Holzzaun gelegen, zeigt immer wiederkehrende aufblühende Vergänglichkeit.